

# Freundeskreis gibt Geld für Präsentation der Moorleiche

## Vereinsvorstand komplett bestätigt

Von Ina Wagner

**Emden.** Der „Freundes- und Förderkreis des Ostfriesischen Landesmuseums“ wird sich finanziell an der Neupräsentation der Moorleiche von Bernuthsfeld beteiligen. Das erklärte der Vorsitzende des 115 Mitglieder zählenden Vereins, Dr. Gerold Eilers, im Rahmen der Mitgliederversammlung am Mittwochabend im Rummel des Rathauses.

Wie berichtet, soll die Skelettleiche in den Räumen der jetzigen Museumspädagogik auf 60 Quadratmetern mit samt der umfangreichen Kleidungsstücke in Spezialvitriolen gezeigt werden. Der Verein, der im letzten Jahr lediglich einmal tätig wurde, indem er einen Druckkostenzuschuss zu der Publikation „Die Blankwaffen der Emder Rüstkammer“ gegeben hatte, sehe unter der neuen Führung des Museums einer „gedeihlichen Zusammenarbeit“ entgegen. Eilers betonte: „Wir brauchen einen Input, sonst können wir als Förderverein nicht arbeiten.“ Mit dem neuen Leiter sehe man sich in gutem Gespräch. Und eine Beteiligung an einer adäquaten Präsen-

tion der bedeutenden Moorleiche sei ganz im Sinne des Förderkreises.

Überraschend nahm Eilers auch Stellung zum Weggang zweier Kulturschaffender aus Emden. Mit dem Leiter des Kulturbüros verliere Emden einen effektiv arbeitenden, angenehm besonnenen Mann; mit dem Geschäftsführer der Muischen Akademie Emden, Bernd Fuhrmann, einen innovativen Musikpädagogen. Insbesondere die Art und Weise, wie man sich von Fuhrmann getrennt habe, bezeichnete Eilers als „unglücklich“. Dass der die Kuratoriumsvorsitzende der Stiftung, Heidrun Burfeind, Fuhrmann anscheinend aus finanziellen Gründen ziehen lasse und für dessen Nachfolger eine Gehaltserhöhung ankündige, habe ihn irritiert.

■ Bei den **turnusmäßigen Wahlen** wurde der Vorstand samt Beisitzern im Amt bestätigt: Dr. Gerold Eilers, Jens Jann, Hero-Georg Boomgarden, Anke Bleeker-Beisser, Annerose Raveling, Heino Ammersken, Margret Bahr, Dorothee Schmidt-Smeding. Neu als Beisitzer dabei: Frank Mälzer.



Eine Geschichte und viele Schicksale: Die Schüler erzählten vom Untergang eines Flüchtlingsschiffes.

EZ-Bild: van Ellen

# Bericht des Grauens

## Vorträge und Lesung am GaT-Projekttag / KZ-Überlebende erzählte vor Schülern

Von Stephanie Rudolph  
☎ 0 49 21 / 89 00-411

**Emden.** Schläge und Schreie bestimmten den Alltag im Konzentrationslager in Auschwitz. So fasste gestern Erna de Vries, eine Überlebende der Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau und Ravensbrück, ihren Aufenthalt dort zusammen. Die 92-jährige, die heute in Lathen im Emsland lebt, berichtete den achten bis zehnten Klassen des Gymnasiums am Treckfahrts-tief (GaT) von ihrer Lebensgeschichte. Anlass war ein besonderer Projekttag, den die Schule zu den Themen „Flucht und Migration“ veranstaltete.

„Als wir in Auschwitz ankamen, wurden wir kahl geschoren und am Arm tätowiert“, begann Erna de Vries ihren Bericht über ihre Zeit im Konzentrationslager. Ein Satz, der augenblicklich alles Getuschel in der Aula des GaT verstummen ließ.

Die tätowierte Nummer war

„Im Häftlingskleid waren wir alle gleich.“

Erna de Vries, Auschwitz-Überlebende

fortan ihre Identität. Namen spielten keine Rolle mehr. Alle mussten ihre eigene Kleidung ablegen und bekamen ein Häftlingskleid. „Damit waren wir alle gleich“, erzählte de Vries vor etwa 150 Schülern. Seinerzeit war sie zusammen mit ihrer Mutter nach Auschwitz gebracht worden.

Nicht nur Gewalt beherrschte den Alltag im Konzentrationslager, auch mangelnde Hygiene machte den Deportierten zu schaffen: Erna de Vries erlitt durch verschmutztes Wasser, Dreck und Wanzen eine Infektion des Bindegewebes, eine Phlegmone. Lange Zeit musste sie mit dieser Entzündung leben, was den Alltag und die harte Arbeit in Auschwitz zusätzlich erschwerte. Als die Krankheit sich ausgebreitet hatte, wurde Erna de Vries im September 1943 in den „Block 25“ verlegt.



Ist auch nach über 70 Jahren noch klar zu erkennen: Die Nummer, die Erna de Vries im Konzentrationslager auf den linken Arm tätowiert wurde.

EZ-Bild: sru

Das war der Todestrakt. Wieder wurde es still in der Aula des Gymnasiums. Vielen Schülern stockte bei diesem Satz offensichtlich der Atem.

Bereits kurz nachdem die junge Frau verlegt worden war, fuhr ein Lastwagen vor, in den sie zusammen mit vielen anderen Insassen einsteigen sollte.

„Keiner wollte auf den Wagen klettern, weil jeder wusste, dass das der Tod ist“, erinnerte sich die alte Dame. Sie selbst sei voller Angst gewesen. „Ich habe mich auf den Boden geworfen, die anderen liefen mir über meine Hände und ich betete“, gab die 92-jährige die Situation vor 72 Jahren wieder. Die anderen Frauen schrien und raufte sich die Haare.

Ihr sei bewusst gewesen, dass man sie nun in eine Gaskammer bringen würde, um sie zu töten. Sie wünschte sich, nur noch einmal die Sonne zu sehen. Und tatsächlich kämpften sich in diesem Augenblick einige Sonnenstrahlen an einer Wolke vorbei.

„50462“ schallte es durch die

große Menschenmenge, „50462“. Erna de Vries merkte schnell: Das war ihre Nummer, die ein SS-Mann durch die

„Dann musstest du schnell antreten, sonst gab es Schläge.“

Erna de Vries, Auschwitz-Überlebende

Menge brüllte.

„Wenn deine Nummer aufgerufen wurde, musstest du schnell antreten, sonst gab es weitere Schläge.“ Und so bemühte sie sich, einen Weg durch die hysterische Masse zu finden.

Man erklärte ihr, dass sie Glück habe und nun in das Konzentrationslager nach Ravensbrück verlegt werde. Der Grund: Erna de Vries war nur zur Hälfte jüdischer Abstammung. Ihre Mutter war Jüdin, ihr Vater evangelischer Christ. Sie durfte sich noch von ihrer Mutter verabschieden, bevor sie nach Ravensbrück gebracht wurde. Ihre Mutter starb spä-

ter in Auschwitz.

Nach der Räumung des Konzentrationslagers Ravensbrück im Jahr 1945 schleppte sie sich beim Todesmarsch der Insassinnen bis Mecklenburg, wo ihre Gruppe von alliierten Soldaten befreit wurde.

Nach dem Vortrag herrschte zunächst tiefes Schweigen unter den Schülern. Es dauerte eine Weile, bis einer anfang zu applaudieren. Eher zögerlich begannen die Jungen und Mädchen mit einer abschließenden Fragerunde. Dabei interessierten sie sich vor allem dafür, wie Erna de Vries das Erlebte verarbeiten konnte.

Der Bericht der Auschwitz-Überlebenden war einer von vielen Programmpunkten des besonderen Projekttag. Am Vormittag standen Vorträge verschiedener Gäste im Vordergrund. Wie berichtet, waren diese nur für die Schüler gedacht. Am Abend präsentierten einige Schüler der Öffentlichkeit eine szenische Lesung nach dem Stück „Ein Morgen vor Lampedusa“ von Antonio Riccò. Die Geschichte machte die Aktualität des Themas „Flucht“ deutlich.

Der Autor hatte aus dokumentarischem Material und Zeugenbefragungen eine Geschichte über den Untergang eines Flüchtlingsschiffes vor der italienischen Küste vom 3. Oktober 2013 geschrieben. Die insgesamt 17 Schüler lasen das Stück mit verteilten Rollen. Bilder von Flüchtlingen, zerstörten Booten und den Zuständen in Flüchtlingslagern untermalten die Vorstellung der Jugendlichen. Leise lauschten die Gäste in der halb gefüllten Aula des Gymnasiums den Vortragenden.

Was muss Europa tun? Das war eine der zentralen Fragen, die die Schüler am Ende der Präsentation in den Raum stellten. Eine Antwort darauf gab es aber nicht.

Abgerundet wurde der Projekttag am Gymnasium durch eine Podiumsdiskussion, die von Pastor Wolfgang Ritter moderiert wurde. Die vier Gäste diskutierten anschließend über die aktuelle Flüchtlingsproblematik in Europa.



Gestern waren die Emder VW-Rangiergleise noch gut bestückt.

EZ-Bild: Klose

# Lokführer-Streik kann auch VW treffen

## Noch läuft die Fertigung in Emden

Von Jens Voitel  
☎ 0 49 21 / 89 00-412

**Emden.** Der gestern begonnene Streik der Lokführer könnte auch wieder Folgen für das Emder Volkswagen-Werk haben. „Auswirkungen des flächendeckenden Streiks im Güterfernverkehr auf unsere Lieferströme sind nicht ausgeschlossen“, räumte der Emder VW-Sprecher Ludger Abeln gestern ein. Ziel sei es aber, die Fahrzeugproduktion aufrecht zu halten.

Die Lokführergewerkschaft GDL hatte gestern einen dreitägigen Streik bei der Deutschen Bahn begonnen. Zunächst blieben gestern viele Güterzüge stehen. Von heute Morgen soll dann der gesamte Personenverkehr bestreikt werden - bis Donnerstagabend um 21 Uhr. Betroffen sind auch

die Verbindungen in Niedersachsen und Bremen. VW meldete dagegen noch Normalbetrieb.

In der Vergangenheit hatte VW im Zuge von Bahnstreiks große Teile der Materialanlieferung auf die Straße verlegt und mehr Lastwagen eingesetzt. Ob das jetzt auch nötig sein wird, war gestern noch nicht abzusehen. „Wir beobachten die Situation ganz genau“, hieß es bei VW.

Das Emder Passat-Werk hatte zuletzt mehr Probleme bei der Materialanlieferung, weil innerhalb weniger Wochen gleich zwei Zulieferer abgebrannt waren (wir berichteten). Am vergangenen Sonntagabend war deshalb sogar eine geplante Sonderschicht ausgefallen. In dieser Woche läuft die Autofabrik aber wieder ganz normal. **Bericht Seite 22**